

vista

SACHBERICHT
2018

vista gGmbH
Verbund für integrative
soziale und therapeutische
Arbeit gGmbH

Geschäftsstelle
und zentrale Verwaltung
Donaustr. 83
12043 Berlin
Telefon 030 / 400 370 - 100
Fax 030 / 400 370 - 199

www.vistaberlin.de



1_vista __ein starker Verbund.....	3
1.1__Kooperation und Mitgliedschaften.....	4
1.2__Interne und externe Vernetzung.....	4
1.3__Organigramm der vista gGmbH.....	5
2__Unsere Arbeitsfelder – Angebote und Leistungen.....	5
2.1__Beratungsstellen.....	6
2.2__Selbsthilfe.....	10
2.3__Kontaktstellen.....	11
2.4__Birkenstube.....	11
2.5__Ambulante Med. Rehabilitation und Ambulante Nachsorgebehandlung.....	12
2.6__Wigwam Zero - FASD-Prävention – Modellprojekt.....	13
2.7__Aufsuchende Elternhilfe und sozialpädagogische Erziehungshilfen.....	13
2.8__Wohnen und Betreuung.....	15
2.8.1__Psychosoziale Betreuung bei Substitution.....	15
2.8.2__Wohnprojekte.....	16
2.8.3__Therapeutisch Betreutes Einzelwohnen.....	16
2.8.4__Therapeutisch betreute Tagesstätte Donauwelle.....	17
2.9__Beschäftigung, Qualifizierung und Tagesstruktur.....	18
3__Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von vista.....	20
3.1__Personalstruktur.....	20
3.2__Gesundheitsmanagement bei vista.....	20
3.3__Fortbildung intern / extern.....	21
3.4__Herausforderung „Fachkräftemangel“.....	21
4__Qualitätsmanagement.....	22
4.1__Beschwerde- und Verbesserungsmanagement.....	22
4.2__Datenschutz.....	23
5__Transparenz.....	23
5.1__Transparenztag.....	23
5.2__Transparenzsiegel.....	23
6__Zentrale Geschäftsstelle und Verwaltung.....	24
6.1__Wirtschaftliche Situation.....	24
6.2__Personalkosten und Gehaltssystematik.....	24
6.3__Entwicklung der leistungsfinanzierten Bereiche.....	24
6.4__Entwicklung der zuwendungsfinanzierten Bereiche.....	25
6.5__Spenden.....	25
6.6__Immobilienmanagement.....	25
7__Öffentlichkeitsarbeit.....	27
8__2017 RESÜMEE.....	27



■ 1__vista – ein starker Verbund für integrative soziale und therapeutische Arbeit in Berlin

Die vista gGmbH engagiert sich für eine soziale und therapeutische Arbeit in Berlin und bietet gebündelte Kompetenz im psychosozialen Bereich.

Wir orientieren uns an der gesundheitlichen, sozialen und psychischen Situation der Menschen und unterstützen sie dabei, ihre Lebenslagen nachhaltig zu verbessern.

vista – ein psychosozialer Dienstleister

Suchtberatung, ambulante Suchttherapie, Jugend- und Familienhilfe, Prävention, Risikomin-derung, Kontaktmöglichkeiten, psychosozial begleitete Substitution und betreutes Wohnen gehören ebenso zum Aufgabenspektrum, wie die Durchführung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zur gezielten Förderung der sozialen Integration.

Die vista Einrichtungen arbeiten eng vernetzt, so kann eine individuelle personenbezogene Unterstützung über die Grenzen von Leistungsbereiche hinweg erbracht werden.

Die vista gGmbH wurde 2004 als gemeinnützige Gesellschaft von den vier Trägern zIK gGmbH, Arbeitsgemeinschaft Drogenprobleme e.V. (AGD), Begegnung Orientierung Anfang e.V. (BOA) und dem Verein für Suchtprävention und Therapie mit Drogenabhängigen e.V. (VfS) gegründet.

2006 erfolgte der Zusammenschluss von AGD, BOA und dem VfS in Form eines Betriebs-übergangs. Die vista gGmbH verfügt damit insgesamt über mehr als vierzig Jahre Erfahrung in der Arbeit mit Menschen in psychosozialen Notlagen im Land Berlin und feierte im letzten Jahr offiziell das zehnjährige Bestehen.

Die Geschäfte wurden bis zum 30. Juni 2018 von Rolf Bergmann geführt.

Nach dem altersbedingten Ausscheiden wurden die langjährigen Fachbereichsleiterinnen Anneke Groth und Nina Pritzens zum 01. Juli 2018 als Geschäftsführerinnen der vista gGmbH berufen.



■ 1.1__Kooperation und Mitgliedschaften

Die vista gGmbH ist Mitglied im

- Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband
- StadtRand Verbund (StadtRand gGmbH/ GbR)
- netzwerk sucht und arbeit
- akzept e.V. (Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik)
- Sputnik Verbund (Organisation von Jugendhilfeträgern mit überregionalen spezialisierten Angeboten gem. SGB VIII)
- fünf regionalen Suchthilfediensten von Berlin

vista pflegt zudem gute und kooperative Beziehungen zu den unterschiedlichen Berliner Suchthilfeeinrichtungen, ambulanten und stationären Therapieeinrichtungen, Krankenhäusern (Entzugsstationen, psychiatrische Abteilungen, der Infektambulanz, Entbindungsstationen), diversen JobCentern und den jeweiligen Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften der Berliner Bezirke.

■ 1.2__Interne und externe Vernetzung

Zur Verbesserung der Qualität der Arbeit, fachlichen Kontrolle und Weiterentwicklung finden regelmäßig interne bereichsübergreifende Arbeitsgruppen statt, die gemeinsame Themenschwerpunkte (bspw. Haft, Familie und Kindeswohl, Migration) bearbeiten. Darüber hinaus gibt es bedarfsorientiert temporäre, einrichtungs- und fachbereichsübergreifende Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen (z. B. zum Arbeits- und Gesundheitsschutz oder zur Wirkungsorientierung).

vista in ist weiterhin unterschiedlichen externen Gremien engagiert, um Entwicklungen im sozialen Bereich aktiv mit zu gestalten und um Einfluss auf fachliche Fragestellungen und die Gestaltung angemessener Unterstützungsangebote für Menschen in Notlagen zu nehmen.

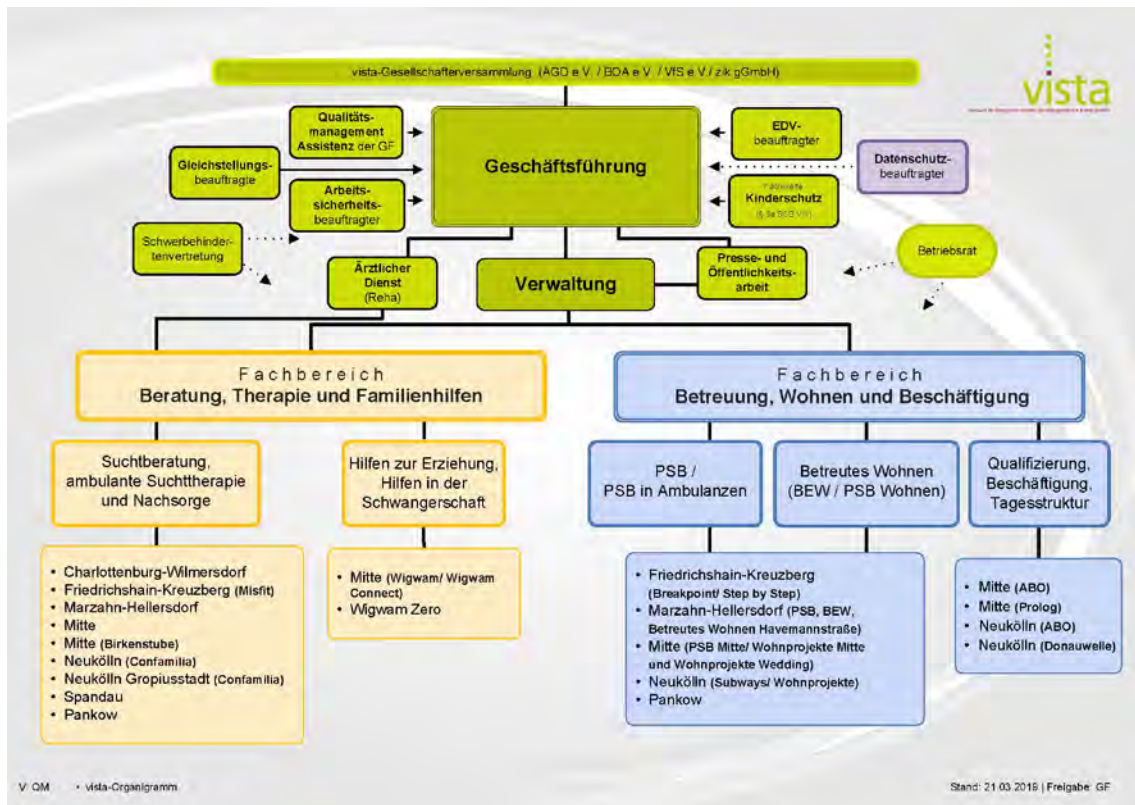
Der interne **vista newsticker** informiert seit 2017 in regelmäßigen Abständen (alle drei bis vier Monate) die Mitarbeitenden über interne Veränderungen (neue Leistungsangebote, neue Kolleg*innen und mehr), fachliche und sozialpolitische Entwicklungen sowie über unsere Präsenz auf Fachtagen, Podiumsdiskussionen u. ä.



1.3__Organigramm der vista gGmbH

Aufgrund der Veränderungen auf Geschäftsführungsebene wurden die Fachbereiche neu zugeschnitten.

Aus den drei Fachbereichen „Beratung und Therapie“, „Wohnen und Betreuung“ und „Arbeit und Familienhilfen“ wurden Mitte des Jahres die Fachbereiche „Beratung, Therapie und Familienhilfen“ sowie „Betreuung, Wohnen und Beschäftigung“.



2__Unsere Arbeitsfelder – Angebote und Leistungen

Den Fachbereichen stehen nun zwei (statt bisher drei) Fachbereichsleitungen vor. Sie unterstützen die (doppelte) Geschäftsführung bei der Planung der Leistungsangebote in Bezug auf personelle, fachliche und wirtschaftliche Ziele und sind für deren Umsetzung verantwortlich. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt in der Herstellung kooperativer Arbeitsstrukturen zwischen den Einrichtungen und Fachbereichen und der Außenvertretung. Die Fachbereichsleitungen, die Verantwortliche für das Qualitätsmanagement und die Verwaltungsleitung bilden zusammen mit der Geschäftsführung die wöchentlich tagende Steuerungs-runde.

■ 2.1__Beratungsstellen

Die vista gGmbH ist Träger von zwei Drogen- und Suchtberatungsstellen (Marzahn-Hellersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg), drei integrierten Alkohol- und Drogenberatungsstellen (Mitte, Pankow, Neukölln) sowie von zwei Alkohol- und Medikamentenberatungsstellen (Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau).

Unsere Beratungsstellen folgen grundlegend dem Konzept der zieloffenen Suchtberatung, basierend auf der Methodik des „Motivational Interviewings“ (MI). Die Betroffenen erarbeiten mit Unterstützung der Fachkraft eine individuelle Hilfeplanung zur persönlichen Zielerreichung. Sie haben die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Maßnahmen zu wählen, um die für sie passende Lösung erfolgreich umzusetzen.

Neben der Vermittlung in weiterführende Maßnahmen, die abstinentorientiert oder medikamentengestützt, ambulant, stationär oder wohngestützt sein können, bieten die Fachkräfte im Rahmen der Beratung auch Anleitung in Programmen zur Stärkung der Konsumkompetenz, wie z. B. Kontrolliertes Trinken (KT) und Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum (KISS).

In den Beratungsstellen für Konsument*innen illegalisierter Drogen besteht das Angebot, sterile Konsumutensilien zu erhalten und gebrauchtes Material zu entsorgen. Diese Maßnahmen sind zur Infektionsprophylaxe von HIV und Hepatitis C unerlässlich.

Die Zugänge zu den Beratungsangeboten sind niedrigschwellig und wir legen großen Wert auf eine Willkommenskultur, die individuelle Bedarfe auch vor dem Hintergrund kultureller und genderspezifischer Faktoren berücksichtigt.

Schadensminimierung als Gesamtstrategie

In Ergänzung zu den regelhaft angebotenen schadensminimierenden Interventionen war und ist es unser besonderes Anliegen, verschiedene Maßnahmen auszubauen und neue zu implementieren, die zur Gesundheitsförderung beitragen. Wir freuen uns, diese Angebote vorzustellen:

*** Drogennotfalltraining im Rahmen des Naloxonprojekts**

Um den Folgen einer Überdosierung bei Opiatgebraucher*innen vorzubeugen, wurde ein Drogennotfalltraining für Konsument*innen konzipiert, vorbereitet und an verschiedenen Standorten durchgeführt.

Für dieses Training haben wir ca. 30 Mitarbeiter*innen aus allen vista Fachbereichen in der Durchführung von Kursen geschult, die dann im Anschluss Konsument*innen dazu befähigen, im Notfall Leben retten zu können!

Im Dezember 2018 starteten die ersten Trainings und die Resonanz bei den Nutzer*innen verspricht auch weiterhin eine anhaltend rege Inanspruchnahme.



* Sonar – Safer Nightlife Berlin

Das Kooperationsprojekt Sonar- Safer Nightlife Berlin wurde in Zusammenarbeit mit den Trägern Fixpunkt e.V. und Notdienst Berlin e.V. von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung mit der Zielstellung beauftragt, für Drogenkonsument*innen in der Party- und Clubszene mithilfe von Informations- und Safer Use-Materialien Möglichkeiten zur Risikominimierung anzubieten. Das Projekt nahm in der zweiten Jahreshälfte 2018 den Betrieb auf und leistet neben den Info-Ständen auch Schulungen für das Clubpersonal. Darüber hinaus stehen speziell geschulte Berater*innen für Gespräche in den Beratungsstellen der Träger vista und Notdienst bereit, *sofern sich ein diesbezüglicher Bedarf im Zuge der Kontaktaufnahme in den Clubs ergibt und eine Vermittlung erfolgt.*



* drugchecking Projekt

In Kooperation mit Fixpunkt gGmbH und der Schwulenberatung Berlin e.V. wurde das Berliner drugchecking Projekt fachlich und konzeptionell vorbereitet. Zielsetzung dieses Angebots ist es, Ergebnisse chemischer Analysen von Drogen bereitzustellen und somit besonders gesundheitsgefährdende Wirkungen zu minimieren.

* Peer to Peer-Projekte - PaSuMi

In den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln hat vista mit den Beratungsstellen Misfit und Confamilia erfolgreich Projekte mit Migrant*innen nach dem Peer-education-Ansatz umgesetzt.

Die Aktivitäten der Peer Projekte sind im Jahr 2018 verstetigt worden, indem weitere Informationsveranstaltungen, z. B. in Schulen oder Gemeinschaftsunterkünften durchgeführt wurden.

Darüber hinaus sind die Peers wichtige Ansprechpartner*innen in den verschiedenen Communities geworden und unterstützen die Fachkräfte der Sucht- und Drogenberatungsstellen darin, etwaige Barrieren zur Inanspruchnahme von Suchthilfemaßnahmen für Migrant*innen abzubauen und Vertrauen aufzubauen.

Für vista waren im Jahr 2018 mehr als 10 Peers aktiv.

Die Zusammenarbeit von Fachkräften und den sehr engagierten Peers hat sich unserer Erfahrung nach bewährt, um die bestehenden Angebote partizipativ und diversity-orientiert weiterzuentwickeln.

Mit **PaSuMi** (Projekttitle: Diversity- orientierte und partizipative Entwicklung der Suchtprävention und Suchthilfe für und mit Migrant*innen; Laufzeit 1.6.2017 bis 31.12.2019) hat vista in Kooperation mit der Deutschen Aids Hilfe ein weiteres Projekt am Standort Mitte umgesetzt, um Menschen mit Migrationserfahrung an Planung und Umsetzung von Suchthilfeangeboten zu beteiligen.



Interkulturelle Kompetenz

Die Suchtberatungsstellen der vista gGmbH arbeiten kultursensibel. Alle Mitarbeiter*innen werden darin unterstützt, ihre Kompetenzen im Sinne des Diversity Managements gezielt durch Fortbildung und fachlichen Austausch weiter zu entwickeln. Für neue Zielgruppen, wie z. B. geflüchtete Menschen aus Syrien, Afghanistan, Iran oder den Maghreb-Staaten, ist der Zugang zu den Beratungsangeboten der Suchthilfe u.a. aufgrund der Sprachbarriere erschwert.

Bestehende Angebote, wie z. B. die Beratung in türkischer, russischer, polnischer oder portugiesischer Sprache wurden durch die Gewinnung weiterer Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund und/ oder entsprechenden Sprachkenntnissen erweitert. An den Standorten Pankow, Mitte, Kreuzberg, Neukölln, Charlottenburg, Spandau und Marzahn können Ratsuchende auf Arabisch bzw. Farsi beraten werden. Die Verstärkung der Beratungsangebote insbesondere für geflüchtete Menschen bleibt weiterhin eine wichtige Zielsetzung.

Darüber hinaus besteht für Menschen mit Hörbehinderung die Möglichkeit, in deutscher Gebärdensprache beraten zu werden.

Wer kommt zu uns?¹

Im Jahr 2018 wurden in den Beratungsstellen der vista gGmbH insgesamt 7377 Beratungen durchgeführt. 68,9 % der Ratsuchenden (5082) kamen mehrmals und konnten sich auf einen längeren Beratungsprozess einlassen. 31,1 % (2295) kamen jeweils einmal in die Beratungsstellen.

91,6 % der Menschen nahmen die Beratung aufgrund einer eigenen Suchtproblematik in Anspruch.

9 % (618 Personen) kamen in die Beratungsstelle, weil eine Person in ihrem unmittelbarem Umfeld Alkohol oder Drogen konsumiert.

Das Geschlechterverhältnis ist mit 72,2 % ratsuchenden Männern und 27,8 % Frauen repräsentativ für die Suchthilfe, wobei der Anteil beratener Frauen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht angestiegen ist.

47 % sind zwischen 25 und 39 Jahre alt und stellen damit die größte Gruppe in der Altersverteilung dar. Leicht angestiegen (4,2% im Vergleich zu 4% im Vorjahreszeitraum) ist der Anteil Minderjähriger bzw. Ratsuchender im Alter zwischen 18 und 19 Jahren. Ebenfalls ein leichter Anstieg (47 % im Vergleich zu 45 % in 2017) ist in der Altersgruppe der 25- bis 39-jährigen zu verzeichnen.

1259 (25 %) der Klient*innen haben einen Migrationshintergrund (MH), davon sind 202 Personen asylsuchend bzw. geflüchtet.

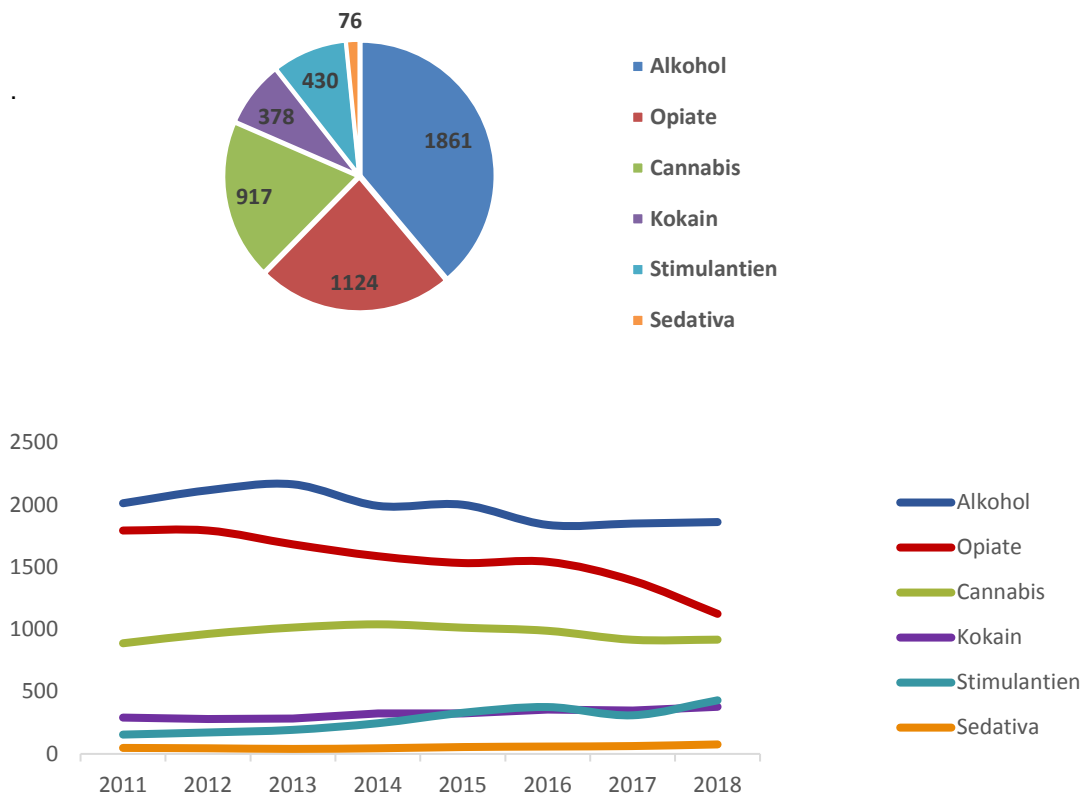
Zu Beginn der Beratungsprozesse werden u.a. Angaben bezüglich konsumierter Hauptsubstanzen erhoben. Auch in diesem Jahr ist der Anteil Alkohol konsumierender Personen leicht angestiegen (1861 Personen im Vergleich 1849 in 2017). Minimale Anstiege sind ebenfalls hinsichtlich des Konsums von Kokain (378 in 2018; 348 in 2017) und Sedativa (76 in 2018; 63 in 2017) zu verzeichnen. Der Anteil von primär Partydrogen konsumierenden

¹ Die Angaben beziehen sich zum Teil auf die Klient*innen mit Mehrfachkontakten, da die Daten z.T. erst ab dem zweiten Kontakt erhoben werden (z. B. Migrationshintergrund). Im Vergleich von Einmal- und Mehrfachkontakten beziehen sich die Werte auf alle Kontakte.



Ratsuchenden ist insgesamt im Jahr um ca. 120 Personen angestiegen. Vor diesem Hintergrund, der Ergebnisse der Studie „Substanzkonsum und Erwartungen an Präventionsangebote in der Berliner Partyszene im Auftrag der Senatsverwaltung Gesundheit, Pflege und Gleichstellung“ und der Tatsache, dass der Mischkonsum synthetischer Substanzen bei Drogennotfällen und Überdosierungen eine zunehmende Relevanz haben, ist es folgerichtig, mit dem Partydrogenprojekt Sonar unmittelbare Interventionen im Berliner Nachtleben umzusetzen.

Deutlich gesunken ist der Anteil Opiat konsumierender Menschen in der Beratung (1124 in 2018; 1391 in 2017). Ob diese Entwicklung im Zusammenhang mit der Novellierung der BtmVV (Betäubungsmittelvergabeverordnung) zu sehen ist, bleibt abzuwarten.



2.2__Selbsthilfe

Die enge Anbindung der Selbsthilfegruppen in Kooperation mit dem AGD e.V. (Arbeitsgemeinschaft Drogenprobleme) an die Suchtberatungsstellen Confamilia und Marzahn-Hellersdorf sowie mit BOA e.V. (Begegnung, Orientierung, Anfang) an die Suchtberatungen Pankow und Mitte bedeutet für Nutzer*innen eine inzwischen langjährige positive Synergie verschiedener Angebote unter jeweils einem Dach. Weiterhin wird eine angeleitete Selbsthilfegruppe in russischer Sprache für Menschen mit Suchtproblemen vom VfS e.V. (Verein für Suchtprävention) in der Suchtberatungsstelle Misfit angeboten.

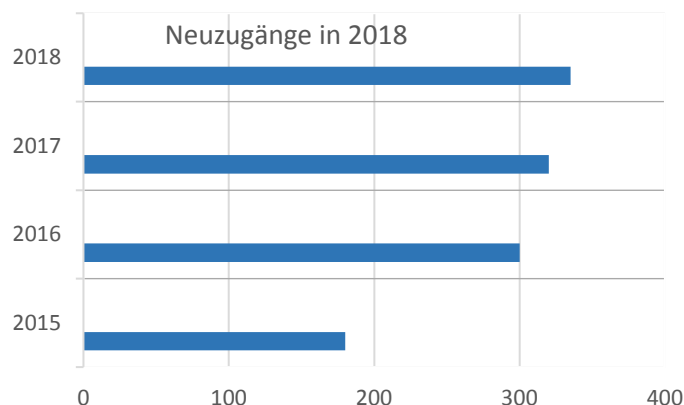
Im Berichtszeitraum wurden 11 Selbsthilfegruppen für Menschen mit Suchtproblemen mit insgesamt 105 Teilnehmenden vorgehalten.

■ 2.3__Kontaktstellen

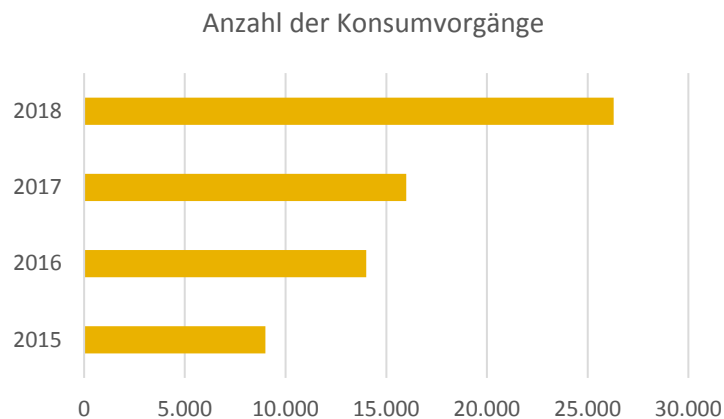
Für Menschen mit Suchtproblemen im Bereich Alkohol- und Medikamentenmissbrauch steht in Neukölln eine Kontaktstelle zur Verfügung. In dieser Kontaktstelle finden regelmäßig angeleitete Gesprächsgruppen sowie kreative und bewegungsorientierte Angebote statt. Zusätzlich treffen sich dort wöchentlich Selbsthilfegruppen in den Räumlichkeiten. Die Kontaktstelle arbeitet in enger Kooperation mit der Suchtberatungsstelle Confamilia am selben Standort.

■ 2.4__Birkenstube

Die Birkenstube als einer der ersten Berliner Drogenkonsumräume mit begleitenden sozialpädagogischen Leistungen, medizinischer Basisversorgung und Hygieneangeboten, hat im Berichtsjahr weitreichende qualitative und quantitative Entwicklungsschritte vollzogen. Zunächst vor die Herausforderung gestellt, die medizinischen Leistungen ab dem 1. Januar 2018 im laufenden Betrieb mit eigenem Personal zu erbringen, hat sich das ohnehin sehr hohe Auslastungsniveau im Jahresverlauf sprunghaft durchgehend erhöht.



Im Verlauf des Zeitraumes 2015 bis Ende 2018 hat sich die Inanspruchnahme sowohl hinsichtlich der Besucherzahlen (Steigerung um ~ 100%) als auch der Konsumvorgänge (Steigerung um > 300%) kontinuierlich erheblich gesteigert: Von 8.747 Konsumvorgängen in 2015 auf 14.206 in 2016, fanden in 2017 16.380 und in 2018 26.288 Konsumvorgänge statt. Die Auslastung der Einrichtung mit 923 Nutzer*innen konnte in 2018 durch die im Vorjahr vollzogene Öffnungszeitenenerweiterung nicht mehr ausreichend kompensiert werden.



Die verstärkte Inanspruchnahme steht auch mit der prekären Lebenssituation von geflüchteten opiatabhängigen Menschen in Berlin im Zusammenhang, welche die Angebote der Birkenstube im Vergleich zu anderen Angeboten der Suchthilfe in Anspruch nehmen.

Der Anteil von Besucher*innen mit Migrationshintergrund liegt inzwischen durchgängig bei 50 bis 60% und damit deutlich höher als in anderen Angeboten der ambulanten Grundversorgung.

2018 wurden in einzelnen Quartieren rund um die Birkenstube, insbesondere in Grünflächen zwischen den Straßenzügen zwischen Birkenstraße, Stromstraße, Waldstraße und Turmstraße u. a. durch vermehrte Funde gebrauchter Konsumutensilien und hinterlassenem Unrat Aktivitäten erforderlich. Hierzu wurden unter Mitwirkung von vista Mitarbeiter*innen und in Abstimmung mit dem Bezirksamt Mitte und verschiedenen Akteuren Aktionen durchgeführt, um sozialräumliche Entlastungen zu schaffen. Dazu gehörten insbesondere die Ansprache von betroffenen Bewohner*innen sowie Informationsveranstaltungen.

Um der Ballung von sozialräumlichen Belastung der aktuell zwei Berliner Konsumräume und drei mobilen Standorte entgegenzuwirken, ist vista darum bemüht, zusätzliche Angebote von Drogenkonsumräumen in Berlin zu schaffen.

■ 2.5__ Ambulante Medizinische Rehabilitation und Ambulante Nachsorgebehandlung

Die Ambulante medizinische Rehabilitation sowie die Ambulante Nachsorgebehandlung sind wichtige Leistungsbereiche in der Angebotspalette der vista gGmbH.

Im Zuge der Weiterentwicklung des Verbundkonzeptes halten sechs der sieben Beratungsstellen Leistungen der Ambulanten Suchttherapie und Ambulanten Nachsorgebehandlung

vor. Diese Angebote arbeiten eng vernetzt mit den jeweiligen regionalen Beratungsstellen und bieten wohnortnahe ambulante Therapieleistungen. Im Jahr 2018 nahmen 99 Personen eine Ambulante medizinische Rehabilitation (61 m, 38 w) sowie 175 Personen (109 m, 66 w) eine Ambulante Nachsorgebehandlung in Anspruch. Die Besonderheit in diesem Segment liegt im relativ hohen Frauenanteil (38,4% Ambulante Rehabilitation; 37,7% Ambulante Nachsorge).

■ 2.6__Wigwam Zero - FASD-Prävention – Modellprojekt

Seit September 2010 gibt es Wigwam Zero; ein Projekt zur Prävention und Beratung zur Vermeidung von fetalen Schäden im Verlauf der Schwangerschaft.

Öffentlichkeitsarbeit, Informationsveranstaltungen, Internetpräsenz und Beratungsangebote gehören zum Aufgabenspektrum dieser Einrichtung. Sie wird von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales gefördert und hat sich mittlerweile im vista-Verbund etabliert. Das Projekt verfolgt das Ziel, zielgruppenspezifisch auf die Risiken für die fetale Entwicklung des Kindes durch Alkoholkonsum während der Schwangerschaft hinzuweisen und entsprechende Beratungsangebote zu offerieren.

In 2018 wurden mit den Workshops und Kontakt- und Informationsveranstaltungen 4.093 Personen erreicht.

■ 2.7__Aufsuchende Elternhilfe und sozialpädagogische Erziehungshilfen

Die vista gGmbH hält seit mehr als zehn Jahren Hilfen für Heranwachsende und Familien vor. Die Einrichtung Wigwam nahm im Januar 2006 als erste Berliner Einrichtung ihre Tätigkeit auf, um spezialisierte sozialpädagogische Einzelfallhilfen und Familienhilfen für Eltern(-teile) mit Suchtproblematik bereitzustellen.

Die Einrichtung Wigwam Connect bietet seit April 2007 „Aufsuchende Elternhilfe“ (AEH) für Schwangere mit Suchtproblematik an. Von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zunächst als Pilotprojekt gefördert, ist das Angebot inzwischen regelfinanziert.

Wigwam übernahm in 71 Fällen sozialpädagogische Familienhilfen bzw. Einzelfallhilfen. Wigwam Connect unterstützte insgesamt 43 Frauen vorgeburtlich.

Eltern unterstützen – Kindeswohl absichern

Besondere Herausforderung an die Mitarbeiter*innen im Kontext der Jugendhilfe ist es, einerseits im gesamten Familiensystem Vertrauen zu gewinnen und unterstützend tätig zu

sein und andererseits das Kindeswohl abzusichern, sensibel Gefährdungsmomente zu erkennen und diesbezüglich transparent mit der Familie, dem Jugendamt und anderen Beteiligten zu kommunizieren.

Die Zielsetzung der Hilfen ist es grundsätzlich, Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsfähigkeit zu unterstützen und zudem Ressourcen in den Familien, der Schule oder begleitenden Hilfen nutzbar zu machen.

Mitarbeiter*innen der Wigwam-Projekte leisten oder initiieren z. B. gezielt Interventionen, um gesundheitsbewusstes Verhalten und Kommunikationsfähigkeit zu stärken. Oftmals gelingt es, das Familiensystem so zu stärken, dass weiterhin ein gemeinsames Zusammenleben möglich ist. In anderen Fällen sind temporäre Hilfen wie Eltern-Kind-Wohnen oder Pflegschaften erforderlich. Herausnahmen von Kindern, sowohl auf Zeit als auch dauerhaft, werden in Einzelfällen dann veranlasst, wenn dies akut erforderlich ist, um das Kindeswohl zu schützen.

Wigwam Connect arbeitet an der Schnittstelle von Jugend- und Gesundheitshilfe und unterstützt Schwangere mit Suchtproblemen. Zielsetzung ist es, gesundheitliche und soziale Risiken für die werdenden Mütter sowie die ungeborenen Kinder zu minimieren, indem z.B. eine kindgerechte Wohnsituation geschaffen, vorgeburtliche Hilfen vorbereitet und Netzwerke erschlossen werden.

Neue Angebote ergänzen das Leistungsspektrum im Bereich der Familienhilfen

Elternkurse für junge Eltern mit Unterstützungsbedarf in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum in der Fabrik Osloer Straße gehören seit mehreren Jahren regelhaft in unser Programm. Das Angebot wird aufgrund der Durchführung durch eine Familienhebamme und eine Kindheitspädagogin sowie der Anbindung an das Familienzentrum inzwischen rege nachgefragt.

vista engagiert sich übergreifend für Familien und das Kindeswohl

vista-Einrichtungen und Mitarbeiter*innen sind kontinuierlich und in vielfältiger Weise tätig, um Ratsuchende z. B. bei der Wahrnehmung ihrer elterlichen Aufgaben zu unterstützen. In der trägerinternen „AG Familie und Kindeswohl“ werden fachliche Standards einrichtungsübergreifend diskutiert und weiterentwickelt. Zwei vista-interne „Insofern erfahrene Fachkräfte“ gem. § 8a SGB VIII stehen vista-Mitarbeiter*innen hinsichtlich der Einschätzung möglicher Kindeswohlgefährdungen zur Verfügung.



■ 2.8__Wohnen und Betreuung

2.8.1__Psychosoziale Betreuung bei Substitution

Die ambulante Psychosoziale Betreuung ist eine flexible und individuelle Hilfe für Klient*innen in einer Substitutionsbehandlung, die trotz vieler Gemeinsamkeiten sehr unterschiedliche Lebenssituationen, Biographien, Fähigkeiten, Wünsche und Veränderungsmöglichkeiten mitbringen. Die Betreuung soll den Klient*innen im psychischen, sozialen und lebenspraktischen Bereich helfen, die Folgen der Abhängigkeit von illegalen Substanzen zu reflektieren, abzumildern und zu überwinden.

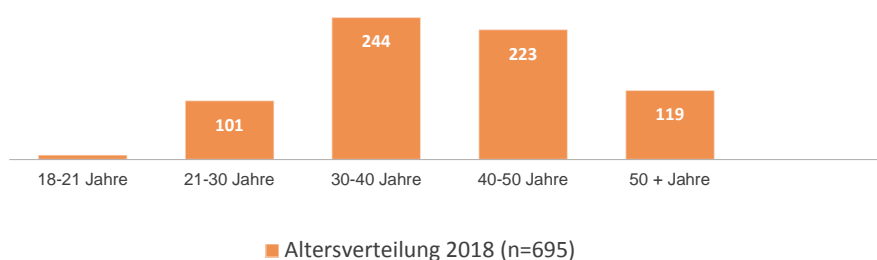
Ziele sind, die Lebenssituation deutlich zu verbessern, die persönliche Autonomie zu fördern und die gesellschaftliche Reintegration zu unterstützen.

Ein wichtiger Baustein der psychosozialen Betreuung ist die gute Kooperation zwischen Klient*in, PSB-Berater*in und substituierendem Arzt/Ärztin. Besonders effektiv ist daher das Ambulanz-Modell, bei dem die psychosoziale Betreuung in der Arztpraxis verortet ist. Die enge Zusammenarbeit zwischen Klient*in, Berater*in, Arzt/Ärztin und Praxispersonal erleichtert den Informationsaustausch und rasche Interventionen. Mittlerweile gibt es 15 Kooperationsvereinbarungen mit niedergelassenen Substitutionsärzt*innen, in deren Praxen die psychosoziale Betreuung angeboten wird. Eine Besonderheit stellt die Ambulanz Patrida dar. Hier werden Menschen mit dem Diamorphin behandelt - berlinweit die einzige Möglichkeit der Originalstoffvergabe.

Insgesamt wurden 2018 an den Standorten in Mitte, Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf und Pankow 695 Personen betreut, wobei der Männeranteil mit 506 Betreuten (72,8 %) unverändert hoch ist.

Wen betreuen wir?

Bei der Altersverteilung gibt es gegenüber dem Vorjahr keine nennenswerte Veränderung. Der überwiegende Teil der psychosozial betreuten Klient*innen sind zwischen 30 und 50 Jahren alt. Aber auch die über 50-Jährigen sind mit 119 Klient*innen stark vertreten, so dass die Themen „Sucht und Alter“, Pflege und Berentung zunehmend bedeutsam sind.



2.8.2__Wohnprojekte

Die Klient*innen der vista-Wohnprojekte befinden sich einer Substitutionsbehandlung. Die meisten waren vor ihrem Einzug obdachlos oder befanden sich in einer prekären Lebenssituation. Viele sind nicht (mehr) in der Lage, ihren Lebensalltag in eigenem Wohnraum zu bewältigen und benötigen eine intensive Unterstützung bei der Reintegration. Oft ist ihre Biographie durch langjährigen Drogenkonsum geprägt. Komorbide Störungen und erhebliche gesundheitliche Beeinträchtigungen treten bei diesem Personenkreis gehäuft auf.

2018 konnten wir insgesamt 90 Betreuungsplätze anbieten, die von 100 Klient*innen in Anspruch genommen worden, wobei der Anteil der männlichen Betreuten mit 82 relativ hoch war.

Der seit Ende 2017 betriebene Standort im Bezirk Marzahn-Hellersdorf mit 17 Einzelappartements erreichte im letzten Quartal 2018 eine Auslastung nahe 100%.



Am 20. September 2018 feierten vista-, ziK- und Prowo-Mitarbeiter*innen gemeinsam mit den Bewohner*innen und ca. 100 geladenen Gästen die offizielle Eröffnung des Kooperationsprojektes Betreutes Wohnen Havemannstraße 24. Hier bieten wir betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Drogen- und Suchtproblemen und Menschen in einer Substitutionsbehandlung an. Unsere Mitarbeiter*innen helfen dabei, den Alltag zu strukturieren, Kompetenzen zu erweitern, unterstützen in Krisensituationen und entwickeln gemeinsam mit den Klient*innen neue Lebensperspektiven. Alltagspraktische Hilfestellungen gehören ebenso zum Leistungsspektrum wie die Unterstützung zur Entwicklung einer gesünderen Lebensweise.

2.8.3__Therapeutisch Betreutes Einzelwohnen

Das Therapeutisch Betreute Einzelwohnen richtet sich an Menschen mit Drogen-, Alkohol- und Medikamentenmissbrauch bzw. -abhängigkeit, sowie polyvalent konsumierende Personen, die mit einer selbständigen Lebensführung überfordert sind. Komorbide Störungen wie Depressionen, Persönlichkeitsstörungen oder Ängste treten dabei häufig auf. 2018 standen 140 Plätze (vgl. 2017: 120) zur Verfügung, die von insgesamt 128 Klient*innen (Vgl. 2017:

119) in Anspruch genommen wurden. Die Betreuung findet in der Einrichtung oder im Wohnumfeld der Klient*innen statt und umfasst Einzelbetreuung und Gruppenangebote wie themenbezogene Gruppen, Freizeit- und Kochgruppen.

Wen betreuen wir?

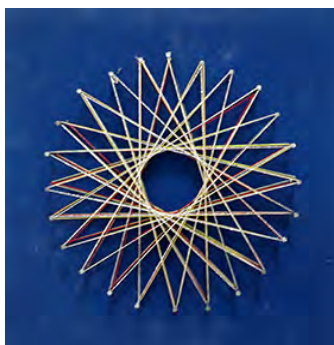
Die betreuten Personen waren im Verhältnis zu unseren Klient*innen aus den Wohnprojekten und der PSB relativ jung, der überwiegende Teil (54,84 %) war zwischen 20 und 40 Jahren alt. Alle neu aufgenommenen Klient*innen wurden durch das bezirkliche Steuerungsgremium vermittelt.

2.8.4__ Therapeutisch betreute Tagesstätte Donauwelle

Seit Inbetriebnahme der Donauwelle haben insgesamt 114 Interessent*innen das Angebot in Anspruch genommen (einmalige bis mehrmalige Teilnahme). 35 Teilnehmer*innen wurden bisher durch die Steuerungsgremien der gemeindepsychiatrischen Versorgung vermittelt. Zielgruppenspezifisch konnten ca. zwei Drittel (79 Personen) langfristig aus verschiedenen Gründen nicht in das Angebot integriert werden. Gründe waren beispielsweise akute physische und psychische Einschränkungen oder drohender Wohnungsverlust.

Mit zehn von 35 gesteuerten Menschen liegt der Frauenanteil höher als in den anderen leistungsfinanzierten Einrichtungen, wie die ambulante PSB. Bezüglich der Altersstruktur lässt sich feststellen, dass die über die Hälfte der Teilnehmer*innen das fünfzigste Lebensjahr überschritten hat, ein Fünftel hat einen Migrationshintergrund. Interessant ist, dass knapp über einem Fünftel der Nutzer*innen nicht substituiert wurden, sondern Probleme mit anderen Substanzen, vornehmlich Alkohol hatten.

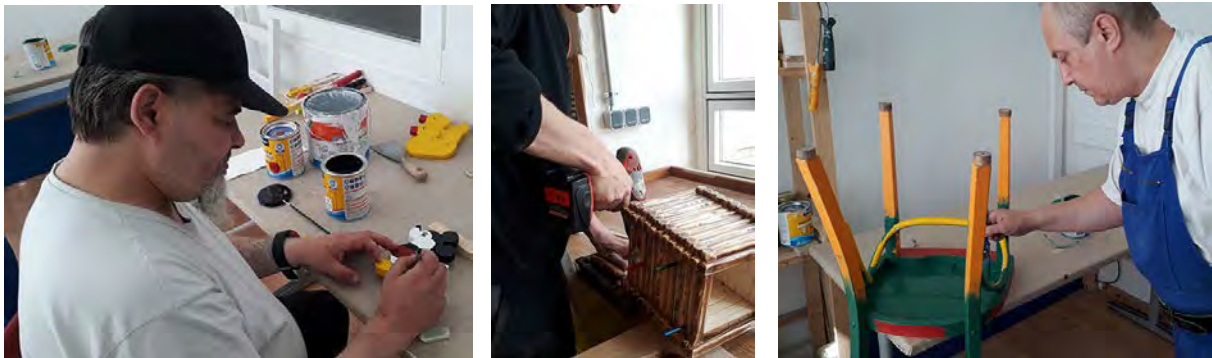
Für viele Klient*innen ist die Teilnahme ein tagesstrukturierender Baustein ergänzend zur Behandlung durch die PSB oder das Betreute Wohnen. Problematisch ist die Kostenklärung, wenn Teilnehmer*innen im ALG II Bezug sind, da ggf. Arbeitsfähigkeit und die Vorrangigkeit von Maßnahmen des Jobcenters geprüft werden müssen. Konzeptionell ist geplant, das Nachmittagsangebot weiter auszubauen, derzeit wird bereits ein kunsttherapeutisches Angebot erprobt.



■ 2.9__Beschäftigung, Qualifizierung und Tagesstruktur

Seit 2006 setzt vista in den ABO-Einrichtungen ESF-geförderte niedrigschwellig ausgerichtete Qualifizierungsmaßnahmen um. Die Einrichtung ABO-Prolog hält am Standort Mitte seit 2005 tagesstrukturierende Angebote vor. Seit 2006 sind die ABO-Einrichtungen im Auftrag verschiedener Berliner Jobcenter im Rahmen von AGH-MAE Maßnahmen tätig.

Unser besonderes Anliegen ist es, die Chancen zur (Re-)Integration ins Arbeitsleben für Menschen mit Suchtproblemen zu verbessern. Dabei sind niedrigschwellige Zugänge und Leistungen auf Menschen zugeschnitten, die „punktabstinent“ leben. Die Verlängerung von Abstinenzzeiten, Reduktion der Konsummengen und -zeiten sollen insofern gesundheitsfördernd wirken. Begleitend zu den Lern- und Betätigungsfeldern werden sozialpädagogische Beratungsleistungen bereitgestellt, um Teilnehmende bedarfsgerecht zu unterstützen.



Individueller Bedarf – Differenzierte Angebote

Ursprünglich auf substituiert lebende Menschen ausgerichtet, werden Kurse und Beschäftigungsplätze seit einigen Jahren darüber hinaus von Menschen mit Alkoholproblemen und multiplem Substanzgebrauch genutzt. Zudem ist der Anteil von Nutzer*innen mit begleitenden psychischen Erkrankungen im Verlauf der Jahre deutlich gestiegen.

Eine besondere Herausforderung ist es ebenfalls, Angebote möglichst vielfältig auf unterschiedliche (Aus-) Bildungsstände, Berufserfahrungen, Leistungsfähigkeit und Zielvorstellungen der Teilnehmenden auszurichten und Übergänge in Maßnahmen innerhalb der eigenen Einrichtungen, aber auch solche in den regionalen und überregionalen Netzwerken zu gestalten.

Das breit gefächerte Kursangebot (kreatives Schreiben, verschiedene EDV-Kurse für Einsteiger und Fortgeschrittene, Kommunikations- und Achtsamkeitskurse, Berufsorientierung, handwerklich ausgerichtete Module) bietet die Möglichkeit, individuelle Bildungsbedürfnisse zu befriedigen.



Im ABO-Prolog können sich Teilnehmende erproben und Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich Hauswirtschaft sowie Kreativ- und Nähwerkstatt zur Tagesstrukturierung nutzen.



Gemeinsam abgestimmte Hilfen wirken besser

In den ABO-Teams arbeiten Sozialpädagog*innen, Ergotherapeut*innen und handwerkliche Anleiter*innen eng zusammen, um Teilnehmende bestmöglich zu unterstützen. Fallbesprechungen und gemeinsame Hilfeplangespräche werden genutzt, um den Teilnehmenden Rückmeldungen zu Erfolgen und Verbesserungspotenzialen zu geben.

Die ABO-Projekte richten ihre Angebote an Nutzer*innen der gesamten Berliner Suchthilfe, indem diese in bezirklichen und überregionalen Gremien sowie über deren Verteiler beworben werden.

Insbesondere unterstützende sozialpädagogische Leistungen für Teilnehmende, die Hilfen in anderen Leistungsbereichen der vista-Einrichtungen oder anderen Trägern erhalten, werden abgestimmt erbracht. Damit sollen Rehabilitationserfolge unterstützt und möglichst nachhaltig abgesichert werden.

Erfolge wecken Interesse

ABO-Einrichtungen laden Teilnehmer*innen dazu ein, Beschäftigung und Qualifizierung dafür zu nutzen, sich auszuprobieren und Impulse für (neue) Zielsetzungen aufzunehmen.

Erfolge orientieren sich an individuellen Zielvorstellungen und sind auf jedem Leistungsniveau möglich.

Anzahl der Nutzer*innen

Die Leistungen der ABO Einrichtungen wurden 2018 von 466 Menschen genutzt (MAE: 87/ Prolog: 61/ ESF ABO Modular: 294/ Donauwelle 24 gesteuerte TN).

■ 3__Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von vista

■ 3.1__Personalstruktur

Die vista gGmbH beschäftigte im Jahr 2018 insgesamt 205 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, viele davon in Teilzeit.

	insgesamt	Frauen	Männer
Mitarbeitende 2017	195	133	62
Mitarbeitende 2018	205	137	68

■ 3.2__Gesundheitsmanagement bei vista

vista engagiert sich für zufriedene und gesunde Mitarbeiter*innen!

Eine Arbeit mit hoher Verantwortung und Tätigkeiten, die Flexibilität, Empathie und Engagement verlangen, kann langfristig nur von zufriedenen und gesunden Mitarbeiter*innen erbracht werden.

Unser internes Deeskalationstraining, Gesundheitszirkel (temporär/themenbezogen), Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM), Fortbildung, gute Einarbeitung, Supervision und Coaching sind selbstverständliche Standards.

Daneben bietet vista in den meisten Arbeitsbereichen Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit und flexible Arbeitszeiten. Auch befristete, angesparte „Auszeiten“ und unbezahlte Urlaube sind, je nach Arbeitsbereich, möglich und wurden auch in 2018 von Mitarbeiter*innen genutzt.

Im Bedarfsfall kann das Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) genutzt werden, welches seit 2012 bei vista verankert ist und die Mitarbeiter*innen vertrauensvoll unterstützt.

Arbeitschutz

Regelmäßig finden Sitzungen des Arbeitsschutzausschusses mit Beteiligung der Geschäftsführung, des Sicherheitsbeauftragten, der Fachkraft für Arbeitsschutz, der Verantwortlichen für das Qualitätsmanagement, der Betriebsärztin und des Betriebsrats statt. Der Arbeitsausschuss tagte auch im Jahre 2018 regelmäßig. und ...

Folgende konkrete Maßnahmen zur Arbeitssicherheit wurden in 2018 umgesetzt:

- Planmäßige Sicherheitsbegehungen aller Einrichtungen
- Erstellung, Überprüfung und Anpassung von Notfallplänen
- Berufung und Ausbildung weiterer Sicherheitsbeauftragter
- Ausbildung von Erst- (auch Auffrischkurse) und Brandschutzhelfer*innen
- Deeskalationstraining

20/28

■ 3.3__Fortbildung intern / extern

Im Sinne des Leitbildes legt vista großen Wert auf die Qualifizierung und Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und fördert, arbeitsfeldbezogen und entsprechend der Erforderlichkeit, die fachliche Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiter*innen. Neben der Freistellung und Förderung von externen Weiter- und Fortbildungen, bietet vista ein umfangreiches eigenes Angebot an internen Fortbildungen an.

In 2018 wurde der eingeschlagene Weg der Förderung der „internen Fortbildung“ fortgesetzt. Damit ist es weiterhin möglich, die Angebote und Inhalte individuell und kostengünstig auf die Qualifizierungs- und Entwicklungsbedarfe unserer konkreten Arbeit abzustimmen und den fachlichen Austausch und die Vernetzung über die Grenzen der Leistungsangebote hinaus zu fördern.

Unter anderem wurden folgende Schulungen für die Mitarbeiter*innen angeboten:

Motivational Interviewing (Ausbildungsstandard bei vista), Suizidprophylaxe, HCV und Sucht, FASD – was hat das mit meiner Arbeit zu tun?, CRAFT (Training zur Stärkung von Angehörigen), Rückfallprophylaxe, ChemSex und „Argumente gegen Stammtischparolen“.

Nachdem die Geschäftsführung und das Qualitätsmanagement in 2017 bereits eine Ausbildung zur „Wirkungsmanagerin“ absolviert hatten, haben wir uns entschlossen, weitere, leitende, Mitarbeiter*innen in Wirkungsmanagement, Wirkungsorientierung und –messung auszubilden.

Wie jedes Jahr wurden für neue, und nach Bedarf auch und anderen, Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen mehrere Deeskalationstrainings angeboten.

Darüber hinaus nahmen die Kolleginnen und Kollegen, je nach eigenem Interesse und den besonderen Anforderungen ihrer Aufgabengebiete, externe Fortbildungsangebote wahr.

■ 3.4._Herausforderung „Fachkräftemangel“

Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen werden in Berlin gesucht - der Fachkräftemangel im Bereich Soziale Arbeit ist unübersehbar. In 2018 hatten wir insgesamt 60 Stellen zu besetzen. Der Anteil der internen Bewerbungen ist dabei, im Sinne der Mitarbeiterentwicklung und –bindung erfreulich hoch.

Die Nutzung verschiedener Anzeigeportale, die Kampagne *Soziale Arbeit? Mehr als nur Gerede!*, die wiederholte Teilnahme am „Job- Speed-Dating“ und die Nutzung unserer Website, um die vista als Arbeitgeberin und ihre Leistungen im Arbeitsverhältnis zu beschreiben, hat uns dabei geholfen, alle Stellen adäquat zu besetzen.



Insgesamt aber ist der Aufwand für die Akquise von neuen Mitarbeiter*innen durch eine Vielzahl von Bewerbungsgesprächen und Nutzung von kostenpflichtigen Anzeigenportalen, auch auf der Kostenseite, deutlich gestiegen.



■ 4__Qualitätsmanagement

vista hat eine Verantwortliche für das Qualitätsmanagement, die sich einrichtungsübergreifend mit der Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Erfüllung der Anforderungen nach ISO 9001 befasst.

Die Erlangung der Zertifizierungsreife ist allerdings nur sekundäres Ziel. Wichtiger ist die Weiterentwicklung eines QM-Systems, das zu vista passt und sich optimal auf unsere Strukturen, Haltungen, Stärken und Schwächen bezieht und uns damit den größten internen und externen Nutzen bringt. Dabei scheint die Neufassung der ISO 9001-2015 mit ihrer stärkeren Ausrichtung auf Wirkung und Nutzen genau das Richtige für uns zu sein.

Ein elektronisches Handbuch, Regelungen zu allen wesentlichen Prozessen, interne Audits, Managementbewertung und Beschwerde- und Verbesserungsmanagement gehören seit Jahren zu den selbstverständlichen Standards.

■ 4.1__Beschwerde- und Verbesserungsmanagement

Um Beschwerden, Hinweise, Anregungen oder Verbesserungsvorschläge der Kund*innen zu lenken und zu nutzen, hängt in allen offenen Kontaktbereichen ein Plakat mit dem Titel „Ihre Meinung kommt an“, das offensiv zu Rückmeldungen auffordert. Dazu wurden schon in 2017 in den Kontaktbereichen kleinere Handzettel, auf denen Beschwerden, Hinweise und Anregungen schnell vermerkt werden können, ausgelegt.

Rückmeldungen sind weiterhin allerdings leider sehr selten. Die Umstellungen zum BTHG, das eine wesentlich stärkere Beteiligung der Klient*innen fordert, können vielleicht hilfreich

sein, um mit neuen Methoden, mehr Hinweise und Anregungen direkt von den Zielgruppen zu erhalten.

■ 4.2__Datenschutz

Seit April 2010 hat vista einen externen Datenschutzbeauftragten. Seitdem finden mindestens zweimal jährlich Treffen der AG-Datenschutz statt. An ihr nehmen Datenschutzbeauftragte*r, Geschäftsführung, Qualitätsmanagement, der EDV-Beauftragte und Mitglieder des Betriebsrats teil. Bereits existierende und neue Verfahren, die Fragen des Datenschutzes berühren, werden hier gemeinsam beraten, überprüft und ggf. angepasst. Die AG wurde 2018 in DSM-Team (Datenschutzmanagement-Team) umbenannt.

■ 5__Transparenz

■ 5.1__Transparenztag

2018 fand zum neunten Mal, und erstmalig unter der neuen Geschäftsführung, der vista-Transparenztag statt.

Auf dem Transparenztag stellte der Wirtschaftsprüfer die Bilanz des Vorjahres vor, während die Verwaltung, die Fachbereichsleitungen, und die Geschäftsführung und in der Regel auch die Qualitätsmanagementbeauftragte über Planungen, Umsetzung, neue Angebote und Ziele für das nächste Jahr berichteten. Zudem stellten sie sich den Fragen der ca. 60 Teilnehmenden (Einrichtungsleitungen, Stabsstellen, Betriebsrat, Mitarbeiter*innen) aus den verschiedenen Einrichtungen der vista gGmbH.

Ziel des Transparenztages war und ist die Einbeziehung der Mitarbeiter*innen und die größtmögliche Transparenz in Bezug auf die finanzielle Situation, die Ziele und Entwicklung des Trägers zu gewährleisten und Raum für Fragen, Anregungen und Ideen zu bieten.

Aus gegebenem Anlass waren Schwerpunkte des diesjährigen Transparenztags eine Einschätzung der ersten 100 Tage als neue Geschäftsführung, Ziele, Aufgaben und Herausforderungen, sowie die Themen gesundheitspolitische Entwicklungen und die Einführung des BTHGs.

■ 5.2__Transparenzsiegel

vista ist aus Überzeugung und Verantwortung gegenüber dem Gemeinwohl seit 2012 Unterzeichnerin der Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative transparente Zivilgesellschaft“ (näheres dazu unter: www.vistaberlin.de)

■ 6__Zentrale Geschäftsstelle und Verwaltung

■ 6.1__Wirtschaftliche Situation

Die Vermögenslage der vista gGmbH ist solide aufgestellt und gewährleistet die Erfüllung der im Gesellschaftervertrag festgelegten gemeinnützigen Zweckbindungen. Das Eigenkapital beträgt zum 31.12.2018 gemäß Jahresabschluss 1.640 T€. Dieses entspricht einer Eigenkapitalquote von 61 % inklusive Sonderposten.

Das Haushaltsjahr 2018 hat ein negatives Ergebnis in Höhe von 143.134,35 ergeben.

Testiert wurde der Jahresabschluss 2018 von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner. Die Feststellung wird im Rahmen der kommenden Gesellschafterversammlung erfolgen.

■ 6.2__Personalkosten und Gehaltssystematik

Die vista gGmbH hat ihren gesamten Personalkörper von 157 Mitarbeitenden (Vollzeitäquivalente) in 2017 um sechs Mitarbeiter*innen (VZÄ) auf 163 Mitarbeiter*innen (VZÄ) in 2018 erhöht. Der Personalaufwuchs ergibt sich vor allem im Zuwendungsbereich mit der Implementierung der Beratungsstellen für Geflüchtete im Jahresverlauf sowie der Übernahme der medizinischen Leistungen im Konsumraum Birkenstube. Der Personalkostenaufwand erhöhte sich auf 8.398 T€ (2017: 7.928 T€).

Die vista gGmbH hat zum 01.01.2018 die Gehaltstabelle erhöht. Nunmehr sind alle Entgeltgruppen und Stufen auf gleichem Abstand (ca. 95,5 %) zum TVL 2018.

Die Einmalzahlung / Treueprämie betrug 90 % bis Entgeltgruppe 8, 75 % für die Entgeltgruppen 9 bis 11 sowie 50 % ab Entgeltgruppe 12.

■ 6.3__Entwicklung der leistungsfinanzierten Bereiche

Im Jahr 2018 wurden die Leistungsentgelte für die ambulanten Hilfen in den Bereichen PSB, PSB Wohnen und Tagesstätte pauschal um 3,50 % erhöht. Für BEW hat die vista gGmbH eine pauschale Erhöhung um 2,91 % erhalten.

Zum 01.04.2018 wurde der Kostensatz in der Familienhilfe von 55,14 € auf 58,51 € erhöht.

Im Bereich der Ambulanten Reha wurde der Kostensatz für die therapeutischen Leistungen von 52,30 € auf 53,85 € angehoben, während der Kostensatz für die Nachsorge das dritte Jahr in Folge unverändert bei 35,50 € verblieb. Die Erlöse aus Entgelten haben sich 2018 gegenüber dem Vorjahr von 5.345 T€ um insgesamt 116 T€ auf 5.461 € erhöht. In der



Summe enthalten sind weiterbelastete Mieten für Trägerwohnungen in einer Höhe von ca. 422 T€.

Die Steigerung der Umsatzerlöse ist hauptsächlich auf die benannten Kostensatzsteigerungen sowie die Erhöhung der Platzzahl im Leistungsbereich Wohnen gem. § 53 SGB XII „Betreutes Gruppenwohnen für Substituierte zurückzuführen. Höhere Erlöse konnten auch in den Bereichen PSB Wohnen, BEW und der Tagesstätte realisiert werden. Diese Mehrerlöse kompensierten die die Mindererlöse in den Bereichen PSB, Familienhilfe sowie der Ambulante Reha.

Die Entwicklung der Familienhilfe geht einher mit einer Restrukturierung des Projektes in der zweiten Jahreshälfte 2018. Ziel der Restrukturierung ist Transformation eines überregionalen Angebotes zu einem schlagkräftigen regionalen Angebot im Bezirk Berlin Mitte.

■ 6.4__Entwicklung der zuwendungsfinanzierten Bereiche

Die Zuwendungserlöse haben sich im Haushaltsjahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr von 4.340 € um 510 T€ auf 4.850 T€ deutlich erhöht. Allein die Zuwendungen für die Drogen- und Suchtberatungsstellen sind von 3.836 T€ um 567 T€ auf 4.403 T€ gestiegen. Begründet ist dieser Zuwachs durch die die Übernahme der medizinischen Leistungen in der Birkenstube durch die vista gGmbH, den Stellenzuwachs im Bereich der Beratung bzgl. illegaler Drogen sowie die Einrichtung der Projekte für die Beratung von Geflüchteten in den Bezirken.

Erlösminderungen sind in den Bereichen ESF und MAE zu verzeichnen. Im Bereich ESF sind die Zuwendungen um weitere 19 T€ auf 258 T€ gesunken, während sich die Zuwendungen aus MAE um 12 T€ auf 215 T€ vermindert haben.

■ 6.5__Spenden

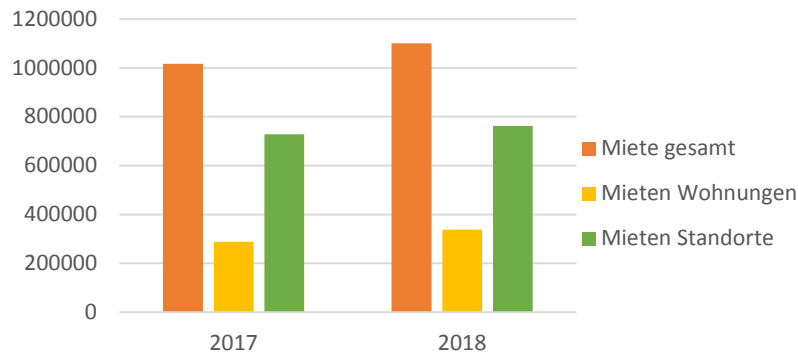
2018 hat die vista gGmbH Spenden in Höhe von insgesamt 2.278 € eingeworben. Zusätzlich erhielt vista geldwerte Spenden in Form von Zeitungsabonnements zur Verfügungsstellung für Klient*innen.

■ 6.6__Immobilienmanagement

Arbeitsstätten und Wohnraum für Klient*innen

In 2018 hatte die vista gGmbH 101 Immobilienobjekte angemietet, davon 62 Wohnungen für Klient*innen und 39 Objekte als Standorte für Einrichtungen, bzw. Räume für die PSB- Be-

ratung in Arztpraxen. Das in 2017 zusammen mit Prowo und ZiK gestartete Wohnraumprojekt in der Havemannstr. 24 in Marzahn konnte in 2018 vollständig etabliert und alle Apartments an Klient*innen vermietet werden.



Hatten wir in 2017 schon eine Mietsteigerung von 7,8 % (74.000 €) zu verzeichnen, so kamen in 2018 Mehrausgaben in Höhe von 83.290 € auf uns zu. Das entspricht einer Steigerung von 8,19%.

Wohnungen für Betreuung

vista hat insgesamt 62 Wohnungen mit 95 Betreuungsplätzen sowie ein Objekt in der Havemannstr. in Marzahn mit weiteren 17 Betreuungsplätzen angemietet.

Perspektiven für den Immobilienbereich

Die angespannte Lage auf dem Berlin Immobilienmarkt hat weiterhin sehr große Auswirkungen auf alle Immobilienbereiche.

Für einige Einrichtungsobjekte laufen die Mietverträge in den nächsten Jahren aus bzw. müssen Vertragsverlängerungen verhandelt werden. In den meisten Fällen wird dies zu sprunghaften Mietsteigerungen an den jeweiligen Standorten führen. Die Aufgabe besteht darin, diese Mietsteigerungen sowohl in den betroffenen Zuwendungs- als auch Entgeltprojekten refinanziert zu bekommen, da die Zuwendungen bzw. Entgeltkostensätze solche großen Sprünge nicht abdecken.

Im Bereich Trägerwohnraum ist die Situation ebenfalls angespannt. Die Akquise von Wohnraum in den innerstädtischen Bezirken, die den Anforderungen der AV Wohnen entsprechen, ist ebenfalls schwieriger geworden. Eine alternative Beteiligung an Neubauprojekten ist bei den derzeitigen Preisen für einen Träger mit der Struktur von vista kurzfristig nicht umsetzbar.

vista wird sich in Zukunft weiterhin auf die Akquise geeigneter Wohnungen sowie der Anmietung größerer Objekte in Kooperation mit anderen Trägern befassen.

■ 7__Öffentlichkeitsarbeit

In 2018 hatte unsere website **www.vistaberlin.de** 45.265 Zugriffe.

Zu den großen Events in diesem Jahr zählte die Verabschiedung von Rolf Bergmann, der seit 2006 bei vista die Geschäfte führte.

Eine weitere öffentlichkeitswirksame Veranstaltung war die gemeinsame Eröffnungsfeier (vista, zik, Prowo) der Wohnprojekte in der Havemannstraße.

Zum Ende des Jahres wurde mit der Planung des drugchecking Projektes begonnen und der web-Auftritt konzipiert.

■ 8__2017 RESÜMEE

Im Jahr 2018 verabschiedete sich unser langjähriger Geschäftsführer Rolf Bergmann in den Ruhestand und Nina Pritzens und Anneke Groth haben als Doppelspitze die Geschäftsführung übernommen.

Wir freuen uns, dass vista in diesem Jahr mit zwei neuen Projekten im Bereich Schadensminimierung starten konnte und ein drittes in Vorbereitung ist. Mit unserem Kooperationsprojekt Sonar - Safer Nightlife erreichen wir jetzt verstärkt Drogenkonsument*innen in der Party- und Clubszene und können ihnen auch vor Ort mithilfe von Informations- und Safer Use-Materialien Möglichkeiten zur Risikominimierung anbieten.

Für die Gruppe der Opiatkonsument*innen haben wir das Projekt „Drogennotfalltraining mit Naloxon“ konzipiert, um den Folgen einer Überdosierung vorzubeugen. Unsere Mitarbeiter*innen bieten die Trainings seit Ende des Jahres an und befähigen die Teilnehmenden im Notfall das Leben von Konsument*innen retten zu können.

In Vorbereitung befindet sich das Drugchecking Projekt Berlin in Kooperation mit zwei weiteren Trägern der Drogen- und Suchthilfe. Zielsetzung dieses Angebots ist es, zukünftig Konsument*innen Ergebnisse chemischer Analysen von Drogen bereitzustellen und dadurch gesundheitsgefährdende Wirkungen zu minimieren.

Die langjährig etablierten Angebote der vista gGmbH wurden in 2018 ebenfalls umfangreich in Anspruch genommen.

Erfreulich ist zudem, dass sich die Tagesstätte „Donauwelle“ nach der Modellphase stabil entwickelt hat und einen weiteren Baustein im Suchthilfesystem und in der Versorgung von opiatabhängigen Menschen darstellt.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass die vista gGmbH sich als Träger der gemeindepsychiatrischen Versorgung in allen Regionen bewährt hat. Dies lässt sich in der



stabilen Belegung der Projekte sowie der guten fachlichen Expertise der Mitarbeiter*innen begründen.

Die Herausforderungen für die Zukunft stellen für uns als sozialen Träger in Berlin weiterhin der steigende Fachkräftemangel und der angespannte Wohnungsmarkt dar.

Für weitergehende Informationen zu den Angeboten, Leistungen, Einrichtungen und aktuellen Entwicklungen der vista gGmbH empfehlen wir unsere Homepage www.vistaberlin.de

Berlin, im Oktober 2019



Anneke Groth
Geschäftsführerin vista gGmbH



Nina Pritzens
Geschäftsführerin vista gGmbH

